



Forschungsgemeinschaft Sachsen

•Im Bund Deutscher Philatelisten e.V. •

Rundbrief Nr. 35



Leiter : Jürgen Herbst, Müllerswegstammen 13 a, 3570 Stadthallendorf
Stellvertreter : Dr. med. Heinrich Dreydorff, Dürerstrasse 16, 3300 Braunschweig
Schriftführer : Eberhard Gebauer, Schachenweg 4, OH-4242 Laufen
Rundbendeleiter: Hellmut Boden, Jahnstrasse 68, 7132 Illingen
Kassenwart : Dietrich Bolte, Bahnhofstrasse 16, 3413 Uslar

Postscheckkonto: Köln Nr. 293196-502

Liebe Sammlerfreunde,

heute erhalten Sie wiederum einen relativ "dünnen" Rundbrief. Die Bereitschaft der FG-Mitglieder, Beiträge oder auch "nur" Vorlagen einzureichen, ist offensichtlich nicht sehr ausgeprägt.

Sollten meine Beiträge also den Eindruck erwecken, ich wollte als Alleinunterhalter fungieren, so bitte ich zu beachten, daß nicht Selbstdarstellungssucht sondern die Notwendigkeit die Ursache ist, wenigstens einige Seiten zu füllen.

Als Diskussionsgrundlage für die kommende Tagung sind die Ausführungen über die Ausstellungssammlung gedacht. Da unser Sammelgebiet deutlich unterrepräsentiert ist, kann auf diesem Wege vielleicht Hilfestellung gegeben werden.

Die Frühjahrstagung 1988 findet vom 13. bis 15. Mai in Göttingen anlässlich einer Rang II-Ausstellung statt. Wir streben an, dort möglichst viele Sachsen-Sammlungen im Wettbewerb zu zeigen.

Da der Sachsen-Salon von Göttingen noch in bester Erinnerung ist, sollte die entsprechende Motivation vorhanden sein.

Mit den besten Wünschen für eine gute Anreise in Randersacker verbleibe ich

Ihr

fr. Kuhl

Hinweis: die Stempel Altenburg, Zeitz, Eisenberg, Kitzingen, Lauenitz, Lützen, Meuselwitz, Ronneburg und Schleier kommen n. Fr. der sächsischen Fachzeitung nicht mehr vor.

Änderungen und Ergänzungen der Stempelliste
- Ergebnisse der FG-Tagung

(J.Herbst)

Hauptthema der letzten Tagung war die Stempelbewertung. Es bestand Einigkeit darüber, daß die Liste von Milde/Schmidt wegen ihrer umfassenden Darstellung nahezu aller vorkommenden Stempel als Basis dienen sollte. Eine vollständige Neubearbeitung kann nur unter Berücksichtigung der Verwendungszeiten aller Stempeltypen erfolgen. Vorläufig geht es also nur darum, Ergänzungen und Streichungen in gesicherten Fällen vorzunehmen und drastische Fehlbewertungen zu korrigieren.

Die im folgenden wiedergegebenen Ergänzungen sind also nicht als erschöpfend anzusehen, Teilbereiche wurden gar nicht behandelt!

Die Tagungsergebnisse im einzelnen:

1.) Nummernstempel

a) auf Friedrich August

Nr. 43 1.500 statt 3.000 Punkte
Nr. 60 und 61 je 1.500 Punkte
höhere Nummern, mit Ausnahme von
Nr. 62, 64, 75, 78, 83 und 90, generell sehr selten,
Bewertung mit jeweils 1.500 Punkten gerechtfertigt,
Vorkommen nicht in allen Fällen gesichert;
ergänzen: Nr. 109

b) auf Johann

Nr. 187 500 statt 1.500 Punkte
Nr. 195 1.000 statt 350 Punkte

c) auf Wappen

kl. 3 Lp statt 3 Punkte
kl. 7 Lp statt 100 Punkte
gr. 7 350 statt 150 Punkte
kl. 8 Lp statt 50 Punkte
gr. 24 streichen, kommt auf Wappen nicht
vor.

2.) Einzeilige Langstempel Typ "L"

ergänzen: Altenberg: LP Vorkommen 1858
ändern : Chemnitz V: 500 statt Lp
ergänzen: Gera (rot) V: 1.000
ergänzen: Langensalza V: Lp
ändern : Leipzig V: 50 statt 200
ergänzen: Lungwitz V: Lp
ändern : Nicolaivorstadt Chemnitz W: Lp statt 400
ergänzen: Nicolaivorstadt Chemnitz n.W.: 400
ergänzen: Reichenbach V: Lp
ändern : Schneeberg V: 1.000 statt Lp
ändern : Weißenberg V: Lp statt 300
ergänzen: Wittenberg V: Lp
ergänzen: Zwenckau V: Lp
ändern : Zwickau V: Lp statt 300

Hinweis : die Stempel Altenburg, Cahla, Eisenberg, Klost-
lausnitz, Lucca, Meusselwitz, Ronneburg und
Schmoelln kommen z.Zt. der sächsischen Posthoheit
nicht mehr vor.

- 3.) Zweizeilige rahmenlose Stempel Typ "Lj"
ergänzen: Altenburg 30
- 4.) Einzeilige Rahmenstempel Typ "R"
Ebersbach und Neugersdorf sind bisher nicht nachgewiesen,
müßten aber theoretisch vorkommen, Bewertung: Lp.
Bewertung aller übrigen verdreifachen.
- 5.) Zackenrahmenstempel Typ "R 18"
Großschönau F/nF : je Lp statt 100
Klappendorf V : 200 statt 500
Ostritz F/nF : Lp statt 300
Panschwitz F : Lp statt 120
Panschwitz nF : streichen
Riesa F : 50 statt 10
Schmiedefeld V : Lp statt 400
- 6.) Rahmenstempel Typ "R 20"
Radeburg V : 100 statt 15
ergänzen: Radeburg F : 500
ergänzen: Radeburg n.Fx: 50
- 7.) Rahmenstempel Typ "R 35"
ergänzen: Mitweida V : 50
Mügel F : 200 statt 20
Silberstrasse F: Lp statt 300
Taucha F : 300 statt 2.000
- 8.) Rahmenstempel Typ "R 40"
streichen: Frankenberg F, nF
- 9.) Postübernahmestempel Typ "RBN", "RBO", "RBOa"
Bewertung auf Marke zu Sachsenzeit generell Lp,
neben der Marke Änderungen:
- | Ort | n.J. | n.W. | N |
|-------------------|-------|-------|-----|
| Nr. 1 Gröditz | 200 | | |
| Nr. 2 Linz | 300 | 300 | |
| Nr. 3 Lausa | 500 | | |
| Nr. 4 Neumark | 500 | 500 | |
| Nr. 5 St.Gangloff | 200 | 200 | 200 |
| Bobenneukirchen | | 200 | |
| Ehrenhain | | 500 | |
| Bärenstein | | 500 | |
| Carlsfeld | 500 | 500 | |
| Crottendorf | 500 | | |
| Cunewalde | 1.500 | | |
| Dahlen | 200 | 400 | |
| Elstra | 800 | 1.500 | |
| Groitzsch | 200 | | |
| Gutenfürst | | 300 | |
| Lauter | 400 | | |
| Lindenau | 300 | 400 | |
| Nerchau | 800 | 800 | |
| Oppach | | 300 | |
| Remse | 1.500 | | |
| Schwepnitz | | 1.000 | |
| Stadt-Neudorf | | Lp | |
| Wittgensdorf | 600 | 600 | |

- 10.) Einkreiser Typ "E 40"
ergänzen: Glauchau F: 100
- 11.) Einkreiser Typ "E 46"
streichen: Altenberg
streichen: Dippoldiswalde F
ergänzen : Frankenberg V: 15
ergänzen : Frankenberg F: 100
Kahla (schwarz!)F: 300 statt 50
ergänzen : Panschwitz F: 2.000
streichen: Schneeberg F
- 12.) Einkreiser Typ "E 52"
ergänzen : Bernstadt nF: 5
- 13.) Einkreiser Typ "ES"
Leipzig W : 300 statt 1.000
ergänzen : Zittau J : 1.000
Zittau W : 300 statt 10
- 14.) Einkreiser Typ "EC"
streichen: Dresden-Görlitz EC 3: F, nF
- 15.) Zweikreisstempel Typ "D 56"
Leipzig-Bahnhof J: 30 statt 100
Leipzig-Bahnhof W: 80 statt 300
- 16.) Zweikreisstempel Typ "DS"
streichen: N.-Dresden-Bahnhofspost-Expedition: V,F
- 17.) Sondertype "S"
ergänzen : Leisnig F: Lp, nFx 50
streichen: Bernstadt nF
streichen: Chemnitz-Riesa : F
streichen: Leipzig-Dresden: nF
- 18.) Blaue Stempel
ergänzen : Chemnitz Bahnhof D 56: W Lp
Oschatz E 46: F 750
Zwickau R 56: W 200
- 19.) Vollgitter auf Johann
100 Punkte für Seifhennersdorf, Weißenberg, Zwönitz,
Riesa Bahnhof, Neugersdorf, Roda, Stolpen,
alle übrigen mindestens 300 Punkte, Vorkommen nicht in
allen Fällen gesichert.

Die Bearbeitung der Stempelliste ist nicht vollständig, beispielsweise Ortsstempel auf Wappen weisen teilweise krasse Fehleinstufungen auf. Die Korrektur ist jedoch problematisch, da dieses Gebiet nur von wenigen Sammlern bearbeitet wird.

Die vorliegenden Ergänzungen sollen nur ein Anfang sein. Weitere Verbesserungsvorschläge aufgrund gesicherter Erkenntnisse sind jederzeit erwünscht.

Anmerkungen und Ergänzungen zur Katalogisierung der
sächsischen Ganzsachen (J.Herbst)

Während das kontinuierlich praktizierte spezialisierte Briefmarkensammeln in der Katalogisierung auch relativ unbedeutender Abarten und Farbvarianten seinen Niederschlag gefunden hat, sind die Ganzsachenkataloge ein Spiegelbild der Tatsache, daß der Dornröschenschlaf dieses Sammelgebietes erst seit einigen Jahren beendet ist.

Um hier zu einem höheren Standard zu kommen, ist mit Sicherheit die Mithilfe der Forschungsgemeinschaft von Nöten. Es ist also zu hoffen, daß die Ganzsachenspezialisten den folgenden Zeilen weitere folgen lassen.

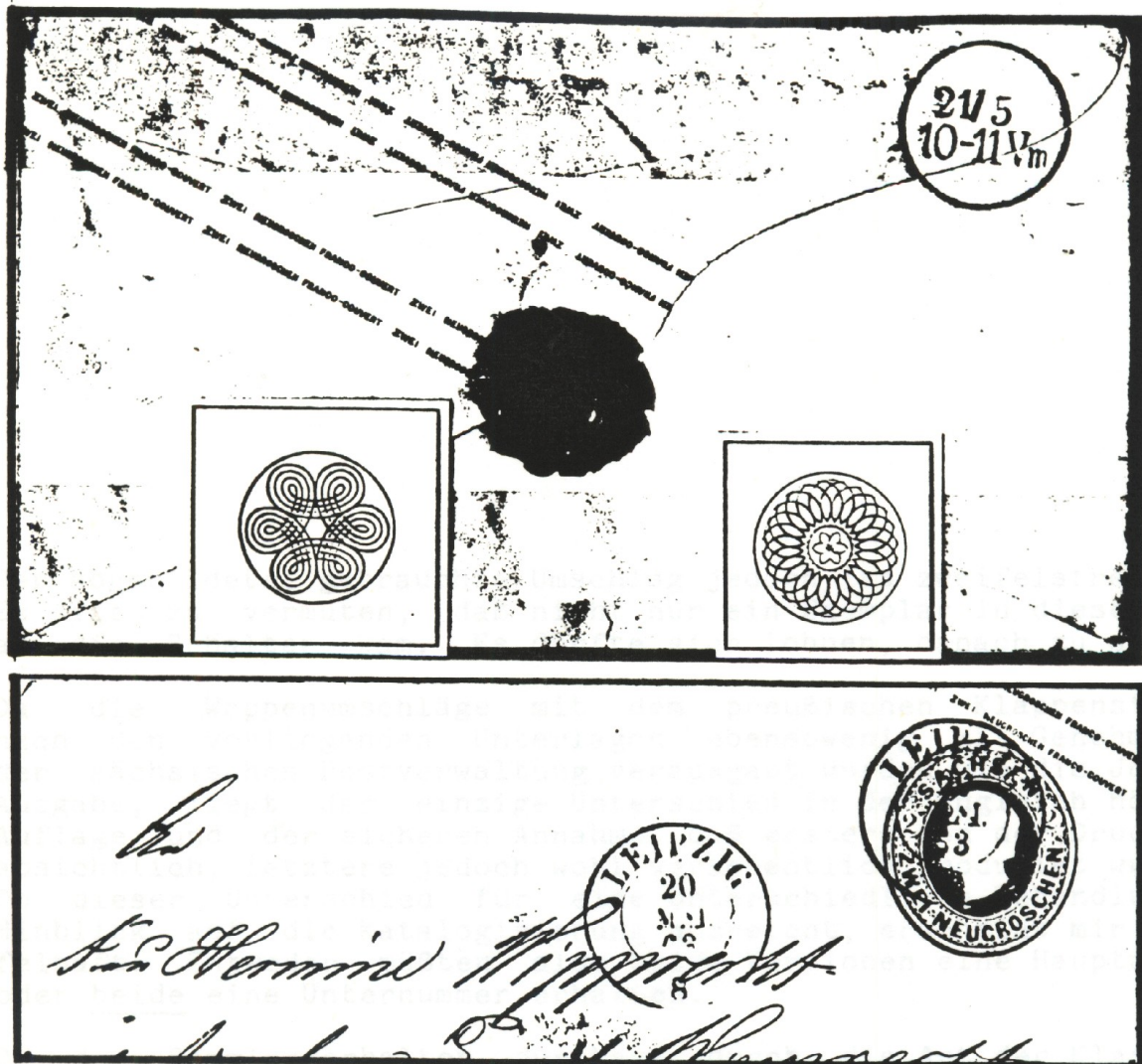
Eine der interessantesten Ausgaben ist die 2 Ngr Johann-Ganzsache von 1861 ("ultramarin"). Die Diskussion darüber, ob dieser Umschlag eine eigene Hauptnummer verdient, soll an dieser Stelle nicht neu entfacht, sondern die Tatsache als gegeben angesehen werden. Konsequenterweise ist allerdings auch die Katalogisierung des entsprechenden Ausschnitts auf Brief vorzunehmen (sofern der Überdruck erkennbar ist). Letzte Zweifel an seiner Existenz sind durch das Auftauchen eines Stückes auf der letzten Boker-Auktion ausgeräumt.

Schon Lindenberg (1) fiel auf, daß das Vorkommen der Umschläge in ultramarin im krassen Gegensatz zur Auflage von 20.000 Stück steht, in der die letzte Ausgabe von 1861 gedruckt wurde. Er nahm daher an, daß nur eine Teilauflage mit dieser Farbe gedruckt wurde, die die preußische Staatsdruckerei zu dieser Zeit auch für Umschläge anderer deutscher Staaten verwendete. Bei der Sichtung größerer Bestände von 2 Ngr Johann-Umschlägen fällt auf, daß die spät (ab 1862) verwendeten, sofern nicht ultramarin, ein helles blau zeigen, das früher nicht vorkommt. Der Übergang zum ultramarin ist kontinuierlich. Wenn man es also für gerechtfertigt hält, der 2 Ngr-Ganzsachenausgabe von September 1861 eine Kataloghauptnummer zuzubilligen, sollte konsequenterweise eine Unterteilung in die (häufigeren) hellblauen und die (sehr seltenen) in ultramarin erfolgen.

Als Verwendungsorte der Ausgabe in ultramarin sind mir bisher nur Dresden, Leipzig und Zittau bekannt. Es wäre interessant zu wissen, ob auch andere Orte vorkommen.

Eine Erwähnung im Katalog verdient ebenfalls ein 2 Ngr Johann-Umschlag von 1862 mit langer Gummierung, der statt des sächsischen den preußischen Klappenstempel trägt. Lindenberg (1) erwähnt bereits die Meldung derartiger Fälle, weist aber darauf hin, daß das einzige, von ihm persönlich begutachtete (ungebrauchte), Exemplar eine offenkundige Fälschung sei.

Januar 1863, lange Klappengummierung



Diese Ganzsache der letzten Johann-Ausgabe mit Wertstempel 2 Ngr. zeigt statt des vorgeschriebenen sächsischen einen preußischen Klappenstempel. Gemäß Vertrag vom 21.12.1858 hatte die preußische Staatsdruckerei die Ganzsachenumschläge mit einem speziellem sächsischen Klappenstempel zu liefern. Von dieser Bestimmung generell abgewichen wurde erst bei den ab Dezember 1865 gelieferten Auflagen der Umschläge mit Wappenwertstempel. Nach meiner Kenntnis handelt es sich hier um das einzige existierende Stück.

Der abgebildete, gebrauchte Umschlag jedoch ist zweifelsfrei echt. Es ist zu vermuten, daß nicht nur ein Exemplar in dieser Form an die Schalter kam. Es dürfte sich lohnen, danach zu suchen.

Da die Wappenumschläge mit dem preußischen Klappenstempel nach den vorliegenden Unterlagen ebensowenig mit Genehmigung der sächsischen Postverwaltung verausgabt wurden wie die Johann-Ausgabe, liegt der einzige Unterschied in der ungleich höheren Auflage und der sicheren Annahme, daß erstere von der Druckerei absichtlich, letztere jedoch wohl versehentlich produziert wurden. Ob dieser Unterschied für eine unterschiedliche Behandlung im Hinblick auf die Katalogisierung ausreicht, erscheint mir zweifelhaft. Entweder müßten also beide Versionen eine Hauptnummer oder beide eine Unternummer erhalten.

Da das Sammlerverhalten durchaus durch die Art der Klassifizierung und Numerierung geprägt wird, ist es dringend erforderlich, daß die der Einstufung zugrunde liegenden Kriterien eindeutig genannt und eingehalten werden. Historisch gewachsene Abweichungen (z.B. Bayern 4 I) lassen sich notfalls gesondert kennzeichnen. Nach meiner persönlichen Überzeugung ist das einzig maßgebliche Kriterium für die Klassifizierung als separate Ausgabe Vorliegen des Willens der zuständigen Postverwaltung, eine Änderung durchzuführen. Liegt einer Änderung nur eigenmächtiges, bestenfalls geduldetes Handeln der Druckerei zugrunde, so handelt es sich um eine Unterart, der keine neue Hauptnummer zusteht.

Das "Aufheulen" des Handels bei noch so gut begründeten Änderungen jahrzehntelang unveränderter Katalogbezeichnungen läßt allerdings befürchten, daß sich die Tendenz durchsetzt, alles beim alten zu belassen.

Die Ländersammlung "Sachsen" als Ausstellungsobjekt

(J.Herbst)

Die Bewertung einer Ausstellungssammlung ist Gegenstand zahlreicher Diskussionen, vorwiegend dann, wenn das Ergebnis den Besitzer enttäuscht. Da die Gesetze der Wahrscheinlichkeit dagegen sprechen, daß Juroren ausschließlich aus der dümmen Hälfte der Menschheit rekrutiert werden, kann so mancher niedrigen Bewertung sicherlich die Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Sieht man einmal von den "persönlichen" Elementen einer Sammlung (Aufmachung und Beschriftung, Gestaltung) ab, deren Bewertung objektiv kaum möglich ist, bleibt als wesentliches Kriterium Art und Umfang des gezeigten Materials.

Was sollte eine Ländersammlung "Sachsen" enthalten?

Einigkeit besteht im allgemeinen darüber, daß die Bereiche

- Vormarkenzeit
- Markenausgaben
- Ganzsachen
- Entwertungsstempel und -arten
- Portostufen
- Markenlose Briefe (Dienstpost, Fahrpost, Feldpost etc.)

vertreten sein müssen.

Hinsichtlich der Schwerpunkte werden unterschiedliche Standpunkte vertreten: Die "Altmeister" bevorzugen die umfassende Darstellung der Briefmarken mit Farben, Plattenbesonderheiten, Einheiten u.a. m., während derzeit ein Trend zur postgeschichtlichen Betrachtungsweise vorherrscht, innerhalb derer den Briefmarken nicht unbedingt die Hauptrolle zukommt. Die Kunst besteht also bereits darin, beide Aspekte ausgewogen zu berücksichtigen, wobei durchaus unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können.

Innerhalb der anfangs angeführten Bereiche sind besonders von Bedeutung:

Vormarkenzeit:

- möglichst frühe Briefe ohne postalische Stempel oder Vermerke
- Entwicklung der Poststempel
- Siegelstempel
 - ausländische Herkunftsstempel auf sächsischen Briefen
 - Postmeistereinzeiler
 - Zackenrahmenstempel
 - Rahmeneinzeiler

Die Entwicklung von der (teils privaten) Botenpost zur immer stärker reglementierten und formalisierten staatlichen Post mit einheitlichen Stempelformen sollte erkennbar sein.

Markenausgaben

Auch wenn lupenreine Postgeschichtler die Existenz ungebrauchter Marken nicht zur Kenntnis nehmen wollen - in eine Ländersammlung gehört auch diese Erhaltungsform.

Jede Marke sollte in ihrer typischen Verwendungsform auf Brief gezeigt werden, das ist mit Ausnahme der Mi 13 die Einzel frankatur, bei letzterer die Auslands-Mischfrankatur (13 Ngr USA o.ä.).

Wieweit Farbunterschiede dargestellt werden, unterliegt sicherlich der persönlichen Auffassung. Man kann mehr aber auch durchaus weniger Nuance zeigen als in den Katalogen angegeben.

Besonderheiten, die sich aus dem Druck- und Zählungsverfahren ergeben, sind von allgemeinem Interesse. Bei Plattenfehlern genügen typische Beispiele.

Hinsichtlich der Einheiten genügen zur Dokumentation der Abstände jeweils waagerechte und senkrechte Paare. Größere Streifen oder Blocks sind dekorativ und in der Regel selten, belegen aber nicht viel mehr als die Kaufkraft des Ausstellers.

Auf jeder Marke sollten die zur Hauptverwendungszeit (bis ca. 3 Monate nach Erscheinen der nachfolgenden Ausgabe) üblichen Entwertungsstempelarten (Orts-, Vollgitter- und Nummernstempel) gezeigt werden. Lediglich durch ungewöhnlich späte Verwendung der Marke bedingte irreguläre Entwertungen sind nicht uninteressant, aber kein "Muß". Von Bedeutung sind möglichst frühe und möglichst späte Verwendungsdaten, letzteres, um die unbegrenzte Gültigkeit aller Ausgaben bis zum Ende der sächsischen Posthoheit zu zeigen.

Bei Betrachtung der einzelnen Ausgaben sind von Wichtigkeit:

3 Pfg. rot

- Größenunterschiede
- bayerisches bzw. sächsisches Trennliniensystem

3 Pfg. grüne Ausgabe I

- zur eindeutigen Bestimmung Entwertung im August 1851, senkrechtes Paar mit Bogenrand oben und unten
- Verwendung auf Drucksache
- Verwendung auf Ortsbriefen von Dresden, Leipzig oder Chemnitz (porto- und zeitgerecht!)

3 Pfg. grüne Ausgabe II

- Einzelstück oder Paar, das Reste der Nachbarmarke oben und unten zeigt zur Dokumentation des Drucks in Großbogen
- schwankende Druckqualität wegen hoher Auflage
- Verwendung als Portospitze bei Auslandsfrankaturen

Friedrich-August-Ausgabe

- alle 3 Entwertungsarten auf allen Marken, insbesondere Ortsstempel auf 2 Ngr dunkelblau
- kleine Marke der 1/2 Ngr als Ausfluß des Druckverfahrens (Papierschrumpfung)
- Sachsenringel als typisches Erscheinungsmerkmal dieser Ausgabe
- Schmitzdrucke aus gleichem Grunde
- Eckwinkel und Mitteltrennlinien
- Plattenbrüche
- Farbfehldruck 1/2 Ngr auf hellblauem Papier

Johann-Ausgabe

- A- und B-Platten bei 1/2 und 1 Ngr
- Papierunterschiede insbesondere bei 1/2 Ngr
- Schmitzdrucke
- mangelhafte Drucke (schlechte Einfärbung, "Sommersprossen" etc.)
- Eckwinkel
- Vollgitterentwertungen

Wappen-Ausgabe

- Größenunterschiede durch Linienzählung
- Farbunterschiede insbesondere bei 5 Ngr wegen chemisch instabiler Druckfarbe
- Nummernstempel auf 3 Pfg.
- Bogenrandstücke
- Verwendung der Nummer 14 auf (Auslands-)Brief

Ganzsachen

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß im Rahmen einer Ländersammlung die Ganzsachen gleichen Rang wie die Briefmarken beanspruchen können. Daraus folgt, daß auch hier Vollständigkeit sowohl der ungebrauchten als auch der gebrauchten Stücke anzustreben ist.

Dieses anspruchsvolle Ziel ist jedoch nahezu unerreichbar, selbst eine Reduktion auf "jede Ganzsache in zumindest einer Erhaltungsform" erscheint kaum realisierbar.

Eine philatelistisch sinnvolle Zwischenstation könnte sein, alle frontseitig in Bezug auf

- Wertstempel (Johann bzw. Wappen)
- Farbe (sofern ausgabebedingt)
- Wertstempelanordnung (rechts oder links)
- Umschlaggröße

unterschiedlichen Ganzsachen zusammenzutragen und die rückseitigen Unterschiede

- Gummierungslänge
- Klappenstempelform

nur exemplarisch zu zeigen.

In Bezug auf Zusatzfrankaturen genügt es, einzelne Beispiele zu zeigen.

Das gleiche gilt m.E. auch für als Marken verwendete Wertstempelausschnitte.

Entwertungsstempel- und -arten

Die Entwertungsperioden

- Federzug
- Ortsstempel
- Vollgitterstempel
- Nummernstempel
- Ortsstempel auf Drucksachen
- Ortsstempel auf Briefen

sowie die bei der Bahnpost geltenden Sonderbestimmungen sind darzustellen.

Jede verwendete Stempeltype sollte gezeigt werden, wobei lose Marken oder Briefstücke in der Regel genügen. Lediglich dann, wenn Entwertungs- und Nebenstempel differieren, sollten Briefe bevorzugt werden.

Für alle vorkommenden Stempelfarben sind Beispiele zu zeigen.

Portostufen

Die Darstellung aller möglichen Portostufen würde selbst den Umfang einer Spezialsammlung sprengen. Im Rahmen einer Ländersammlung sind nur Stücke von grundsätzlicher Bedeutung für die Tarifstruktur erforderlich:

- a) innerhalb des sächsischen Postbezirks
 - Abhängigkeit der Taxe von Entfernung und Gewicht
 - Gebühr für Sonderleistungen (Reco, Express, Botenlohn)
 - Entwicklung der Stadtpostbeförderung
 - Sondertaxe für Dresden, Leipzig und Chemnitz
 - Einheitstaxe
- b) innerhalb des Deutsch-Österreichischen Postvereins
 - Abgrenzung der Mitgliedsstaaten
 - Taxberechnung nach Entfernung und Gewicht, Sonderleistungen
 - Frankaturmöglichkeit mit Marken des Bestimmungslandes
 - Sondertaxe im Nahbereich zum Taxis'schen Postbezirk
- c) nicht-vereinsländische Staaten
 - Abhängigkeit der Taxe vom Leitweg
 - Reduktion der Taxen im Zeitablauf
 - Einführung der Möglichkeit der Markenfrankatur

Markenlose Briefe

- Portobriefe
 - Inland
 - Ausland
- Fahrpost
 - Paketbegleitbriefe
 - Wert- und Geldsendungen
- Portofreie Briefe
 - Portofreiheit für verschiedene Institutionen und Personengruppen
- Feldpost

Diese Zusammenstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurde der Versuch unternommen, aufzuführen, was den philatelistischen Gehalt unseres Sammelgebietes ausmacht. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Es geht nicht darum, eine Anleitung zum Aufbau einer Einheitssammlung zu geben. Ziel ist es vielmehr, Kriterien zu nennen, an Hand derer eine Sachsen-sammlung beurteilt werden kann.

Selbstverständlich kann nicht erwartet werden, daß jede ausstellungsfähige Sammlung lückenlos die beschriebenen Stücke aufweist.

Es ist jedoch zu beachten, daß

- jedes der genannten sechs Gebiete berücksichtigt wird
- der Umfang ausgewogen ist, d.h., daß nicht einzelne Gebiete besonders stark vertreten sind, während von anderen nur "Alibi-Exemplare" gezeigt werden
- problemlos erreichbare Stücke nicht fehlen.

Gegen letzteren Punkt wird besonders häufig verstoßen. In vielen Sammlungen finden sich einige (meist teure) "Juroren-Fänger", durch deren Präsentation der Aussteller glaubt (leider oft genug zu Recht), Anspruch auf eine hohe Bewertung zu haben. Daneben fehlen dann vergleichsweise leicht zu beschaffende Stücke, die zur Darstellung des Sammelgebietes jedoch unerlässlich sind.

Wesentliches Kriterium für die Qualität einer Sammlung ist ihr organischer Aufbau. Die Spitzenstücke dürfen nicht "freischwebend" gezeigt werden, sie benötigen ein breites Fundament.

Ähnliches gilt für die Qualität. Kein verständiger Juror wird daran Anstoß nehmen, daß die 3 Pfg. rot oder eine 10 Ngr-Marke auf Brief Mängel aufweist. Wer jedoch die übrigen Marken (mit Ausnahme von Besonderheiten oder seltenen Stempeln) in nicht perfekter Qualität zeigt, beansprucht die Toleranz der Juroren zu Recht vergeblich.

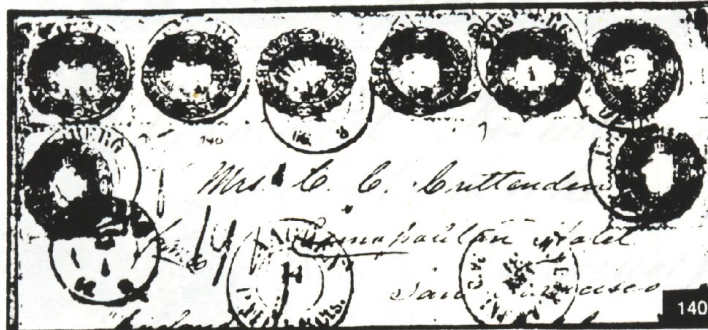
Der Aufbau einer guten Sammlung erfordert Wissen, Zeit und Geld. Wer bei letzterem schnell an Grenzen stößt, darf sich in Bezug auf die beiden ersten Punkte keine Schwächen erlauben. Durch Darstellung überdurchschnittlicher Kenntnisse und lückenloses Vorhandensein "kleiner" Stücke in perfekter Qualität läßt sich das Fehlen der Spitzenwerte durchaus kompensieren. Nur ungewöhnlich bornierte Juroren werten derartige Sammlungen im nationalen Bereich ab. Viel häufiger ist zu beobachten, daß als Sammlung deklarierte Konglomerate von teuren Stücken sich in den unteren Medaillenrängen wiederfinden.

Sieht man also von unbestritten vorkommenden Fehlbewertungen durch schwache Juroren ab, so dient das Ausstellen neben der Befriedigung persönlichen Ergeizes fraglos vor allem dem Niveau der Sammlung. Nicht alle Aussagen von Juroren sind frei von Widersprüchen, in der Summe ergibt sich jedoch ein zutreffendes Bild, zu dem auch noch fachkundige Betrachter beitragen können.

Zu einem aber sollte man sich nicht verleiten lassen: Änderungen vorzunehmen, von deren Sinn man nicht selbst überzeugt ist. Auch die Ausstellungssammlung bleibt immer noch die eigene Sammlung.

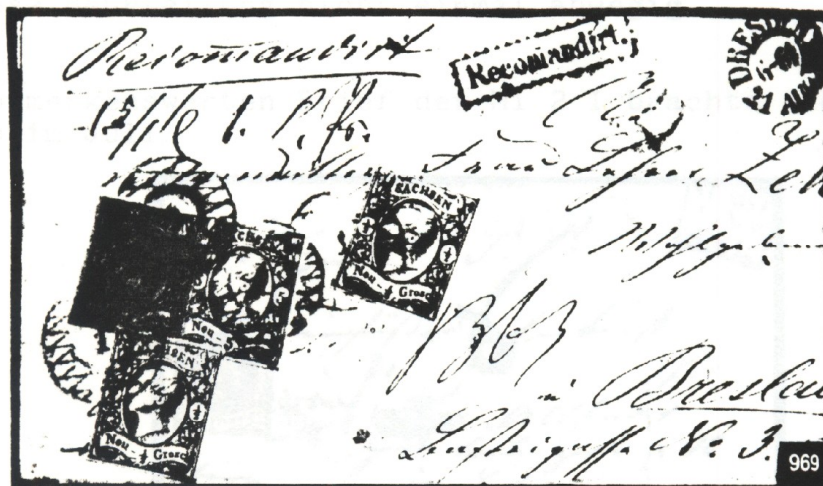
AUKTIONSBERICHT E

Im Rahmen der Auflösung einer Sammlung Transatlantikpost kam im Juni bei Köhler ein USA-Brief zur Versteigerung, der (als Doppelbrief) mit 8 x Mi 18 frankiert war, dabei ein (lädiertes) Fünferstreifen. Der Zuschlag von DM 2.200,-- zeigt, daß die beiden Superlative "größte bekannte Einheit" und "höchste 3 Ngr-Massenfrankatur" durchaus die schlechte Erhaltung aufwiegen können.



Ein hübscher Dreierstreifen der Mi 13 mit 2 perfekten Marken erbrachte DM 1.100,--, ein Streifband mit Dreierstreifen der Mi 14 war bereits für DM 410,-- zu haben.

Die "ungewöhnliche 7 Ngr. Kombination" aus Mi 8, 9 und 12 wurde zurückgezogen, da die beiden Mi 8 dazukomponiert waren. Den Einlieferer hinderte das nicht daran, einen zweiten Versuch bei Loth zu starten.



Das Ergebnis von DM 1.000,-- für einen Brief der 12 d mit 9 a läßt vermuten, daß an dem Stück etwas nicht in Ordnung war. Üblicherweise ist die rosabraune 5 Ngr auf Brief kaum unter DM 2.000,-- zu bekommen.

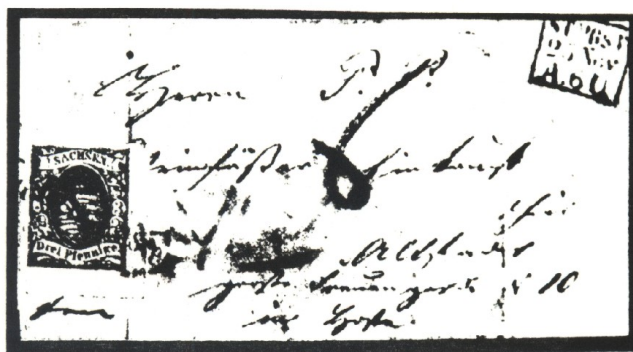
Ebenfalls günstig blieb der rote Einzeler von Gera mit DM 420,--. Anscheinend haben sich nur wenige Sammler zum Ziel gesetzt, die Postmeister-Einzeler komplett zusammenzutragen.

Das wohl am häufigsten bebotene Sachsen-Los der Berichtsperiode war das bei Loth im Mai angebotene Telegramm



Der Ausrufpreis von DM 300,-- weckte offenbar Illusionen hinsichtlich des Zuschlags, der dann allerdings erst bei DM 8.900,-- erfolgte. Gegenbieter bis zum Schluß war ein Händler, der nach eigenem Bekunden den bei seinen Kunden erzielbaren Preis noch deutlich höher einschätzte. Da die Präsentation nicht gerade verkaufsfördernd war und das letzte Angebot eines frankierten sächsischen Telegramms (in Westdeutschland) 12 Jahre zurückliegt, ist diese Beurteilung nicht einmal abwegig.

Einen bemerkenswerten Brief der Mi 2 I brachte die Pumpenmeier-Auktion im Juli



Der mit 3 Pgf. (unter)frankierte Ortsbrief erforderte die Kennzeichnung durch den Stempel "aus dem Briefkasten", die gleichzeitig als (einzige) Markenentwertung benutzt wurde. Auch in diesem Fall war die schlechte Erhaltung kein Hindernis für einen Zuschlag von DM 3.100,--. Trotz des eher zufälligen Charakters dieser Entwertungsform ist natürlich die mutmaßliche Einmaligkeit bemerkenswert.

Neben den wenigen Spitzen wird natürlich viel mittleres Material angeboten. Dabei scheint Sachsen in letzter Zeit wieder besser zu "laufen", begünstigt wohl auch durch realistischere Ausrufpreise.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei neben dem "Dauerbrenner" Nummernstempel vor allem die selteneren Farbnuancen, soweit sie im Michel angeführt sind. Die schokoladenbraune Mi 18 c (und alles, was sogenannte "Experten" dazuzählen) ist heißbegehrt, während beispielsweise auf die ebenso seltene schwarzblaue Nuance der Mi 18 kaum geachtet wird. Man darf gespannt darauf sein, wann jemand so viele Exemplare davon zusammengetragen hat, daß es sich lohnt, den Michel von der Notwendigkeit einer Katalogisierung zu überzeugen.

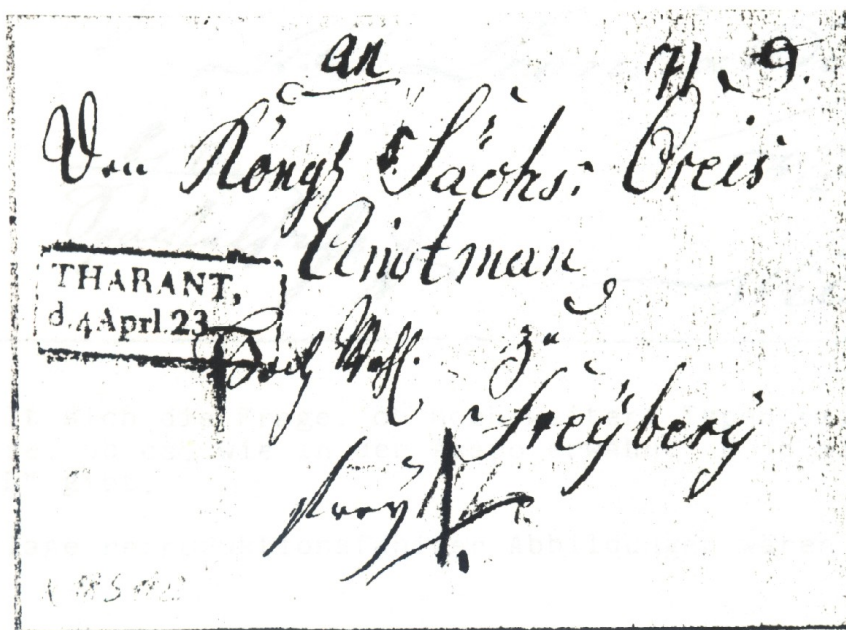


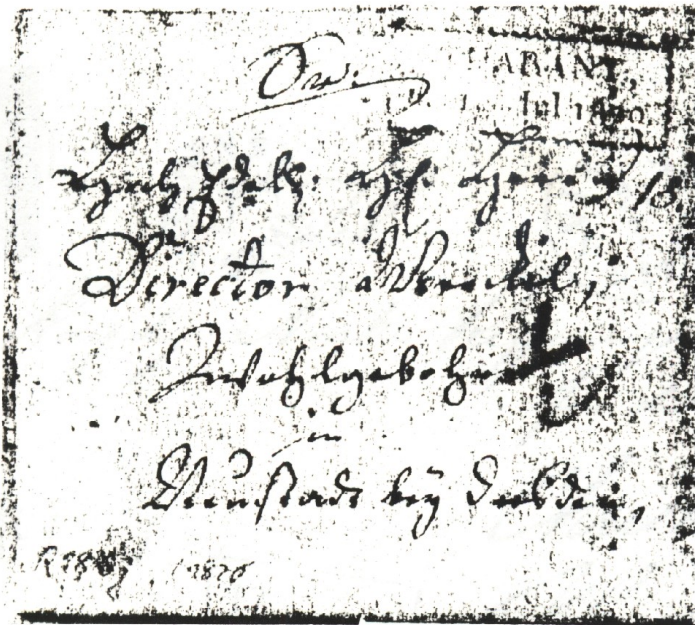
MITGLIEDERFORUM
Fragen - Antworten - Meinungen

Sfrd.Bohnert weist darauf hin, daß die Stempelvielfalt von Tharant zur Vormarkenzeit in den vorliegenden Listen nur unzureichend erfaßt ist. Leider können nur zwei Vorlagen abgebildet werden, da die übrigen Abschläge zu schwach und unvollständig sind.

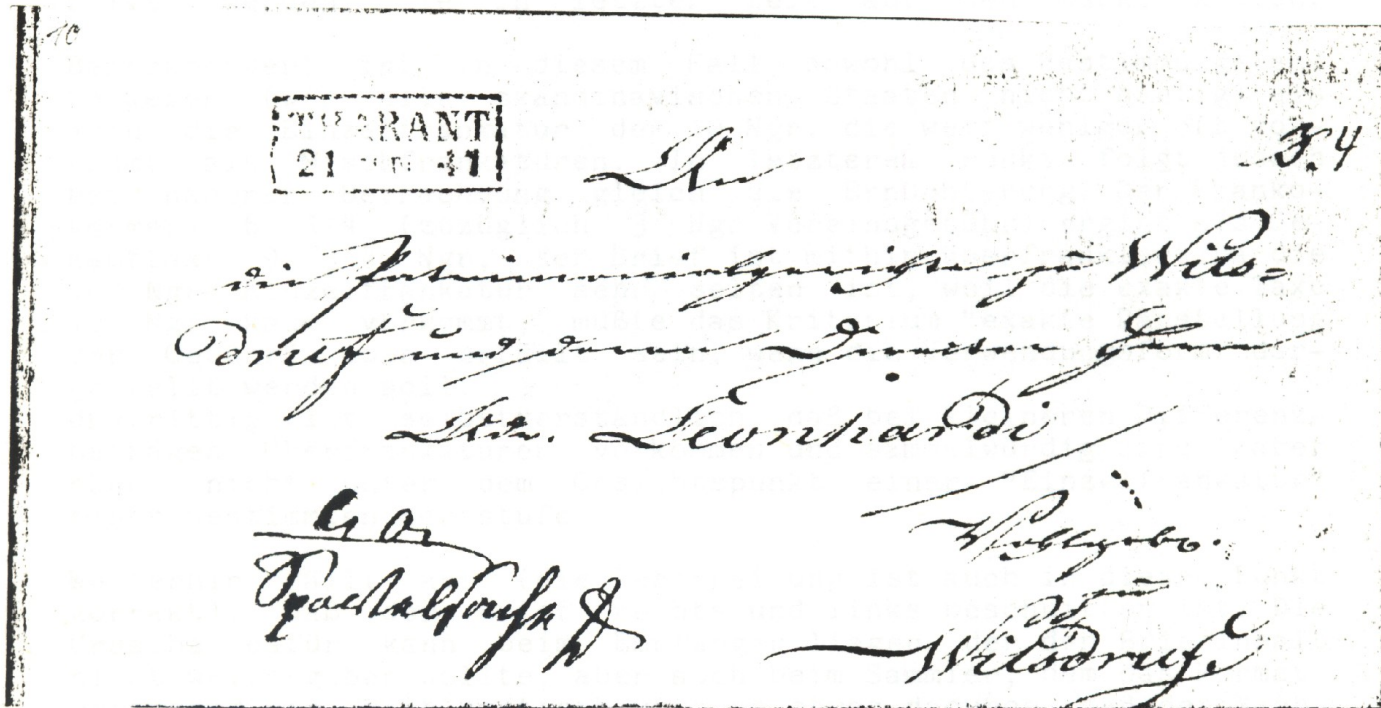
Es ergibt sich folgende Systematik:

- 1.) THARAND
d. 23. Aug. 1839
Zweizeiler ähnlich Asapo Typ Lj, jedoch mit "d" vor dem Datum
- 2.) THARAND
d. 26. May 32
vermutlich identischer Stempel, Jahreszahl jedoch abgekürzt
- 3.) THARANT
... Jan. 28
ähnlicher Stempel, Ortsname in Schrägschrift und Schreibweise mit "T" am Ende, nicht erkennbar, ob ein "d" vor dem Datum steht (bei Münzberg im Rundbrief des DASV von 1858 ohne "d" abgebildet)
- 4.) Typen ähnlich Asapo R 18 und R 18 j
mit Komma nach dem Ortsnamen und "d" vor dem Datum, Schreibweise am Ende mit "T"



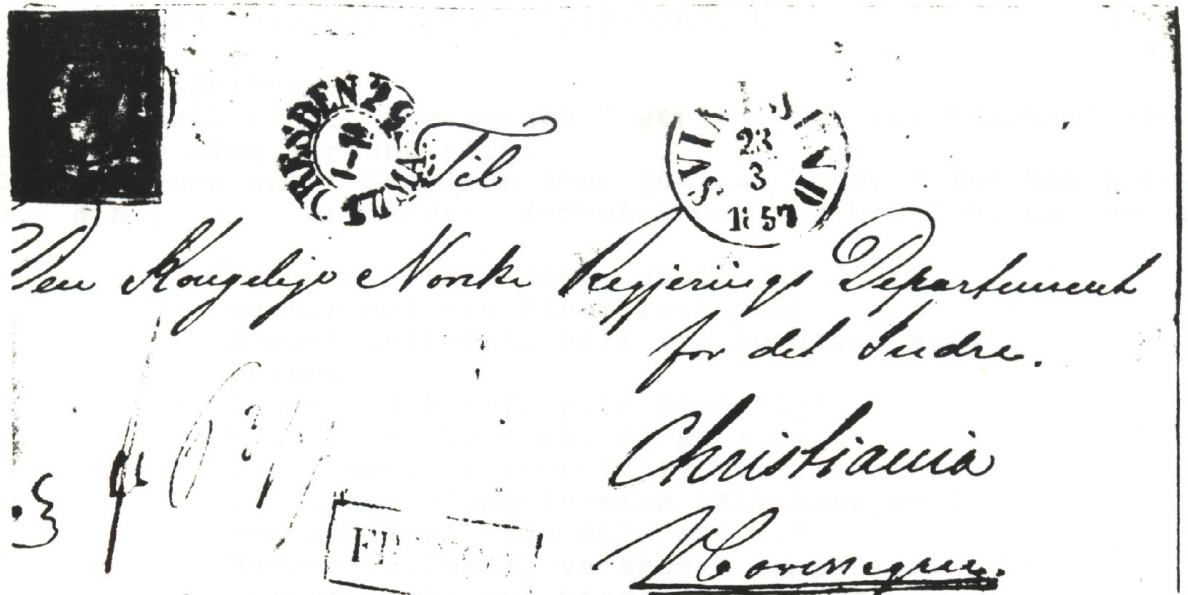


5.) "Lupenreine" Type Asapo R 18, Schreibweise mit "T"



Es stellt sich die Frage. ob noch weitere Typen existieren, insbesondere, ob es, wie in der Asapo erwähnt R 18 mit Schreibweise "D" gibt.

Für Vorlage reproduktionsfähiger Abbildungen wären wir dankbar.



An Hand dieses, bei der kommenden Grobe-Auktion angebotenen Briefes soll die Problematik der Beurteilung vieler Stücke gezeigt werden, die in letzter Zeit auf den Markt kommen.

Bemerkenswert ist in diesem Fall sowohl das Bestimmungsland Norwegen (wie alle skandinavischen Staaten nicht häufig) als auch die Einzelfrankatur der 10 Ngr, die weit weniger oft vorkommt als Mischfrankaturen. In letzterem Punkt folgt jedoch bei näherer Betrachtung gleich die Ernüchterung: Der Frankovermerk $6 \frac{3}{4}$ (zuzüglich 3 Ngr Vereinsgebühr) ergibt als Gesamttaxe $9 \frac{3}{4}$ Ngr, der Brief ist mithin überfrankiert. Da die 10 Ngr Einzelfrankatur sehr selten ist, weil die exakte Taxe 10 Ngr kaum vorkommt, müßte das Kriterium "exakte Darstellung der Gebühr" auch erfüllt sein, wenn die Verwendungsform dargestellt werden soll.

Unstrittig ist selbstverständlich, daß bei kleineren Differenzbeträgen Überfrankaturen vorkommen und sammelwürdig sind - aber eben nicht unter dem Gesichtspunkt einer "Einzelfrankatur" einer bestimmten Wertstufe.

Weiterhin fällt auf (die Beschreibung ist auch in diesem Punkt korrekt), daß der Brief rechts und links beschnitten ist. Die Ursache dafür kann beim Empfänger liegen, der den Briefinhalt nicht weitergeben wollte, aber auch beim Sammler, dem das Format unpassend war. Problematisch wird so etwas dadurch, daß der Nachweis einer vollständigen und ursprünglichen Frankatur nicht mehr in jedem Fall zu erbringen ist.

Beim vorliegenden Brief paßt der Stempelübergang zwischen Brief und Marke nicht exakt. Ursache kann sein, daß die Marke gelöst war um sie zu reinigen, Büge anzupressen o.ä. Es ist jedoch auch denkbar, daß der abgeschnittene Teil des Briefes eine ganz andere Frankatur enthielt, deren Stelle jetzt eine 10 Ngr-Marke einnimmt.

Fazit: Der im Grunde hochinteressante Brief erhält bei näherem Hinsehen einen gewissen Beigeschmack.

Zweck dieses Beitrages?

Der Brief soll nicht "miesgemacht" werden, sondern anschauliches Beispiel für eine Warnung sein:

Es besteht auch unter Sammlern eine gewisse Tendenz zur Manipulation, d.h., zur optischen Verbesserung von Briefen. Es werden

- Formate verkleinert, damit das Stück besser auf ein Albumblatt paßt
- Siegel entfernt, weil sie zu stark auftragen
- Fehler im Briefpapier beseitigt
- Briefe mit Chemikalien gereinigt
- Taxvermerke entfernt (!), weil man sie für spätere Schmiereien hält oder weil sie schlicht "das Bild stören"
- Marken entfernt, verändert (repariert oder verschönert) und wieder angebracht
- abgefallene oder beschädigte Marken durch andere ersetzt
etc. etc.

All das macht es schwer bis unmöglich zu beurteilen, ob ein Beleg echt ist bzw. wie er ursprünglich ausgesehen hat.

Der Wert eines Briefes wie des gezeigten liegt im ideellen wie materiellen Sinne in der Seltenheit einer Norwegen-Frankatur, nicht im mehr oder weniger makellosen Erscheinungsbild der 10 Ngr-Marke. Mag auch im vorliegenden Fall das "Gefühl" dafür sprechen, daß der Beleg echt ist, beweisbar ist es nicht. Durch die geschilderten Eingriffe sind Zweifel an der Sammelwürdigkeit eines solchen Stückes nicht unberechtigt.

So häßlich manchmal ein Brief im Originalzustand sein mag - vor Manipulationen, die in die Substanz eingreifen, kann man immer wieder nur warnen.

Im Frühjahr dieses Jahres erschienen nahezu zeitgleich der Michel-Spezial-Katalog sowie eine neue Ausgabe des Ganzsachenkataloges. In beiden finden sich die Wertstempelausschnitte der sächsischen Ganzsachen auf Brief. Man sollte nun annehmen, daß die Bewertungen in beiden Katalogen identisch sind - weit gefehlt. Einige Kostproben:

Ganzsachenausschnitte auf Brief	Michel Spezial 1987	Michel Ganzsachen 1987
GAA 1	DM 400,--	DM 600,--
GAA 4	1.500,--	1.300,--
GAA 5	14.000,--	10.000,--
GAA 10	3.500,--	4.500,--
GAA 13	350,--	450,--
GAA 14	450,--	400,--

Offensichtlich waren hier zwei Redakteure am Werk, deren Abstimmung ebenso gut funktionierte wie innerhalb einer Stadtverwaltung, wenn es um die Koordination der Verlegung von Leitungen in öffentlichen Straßen geht.

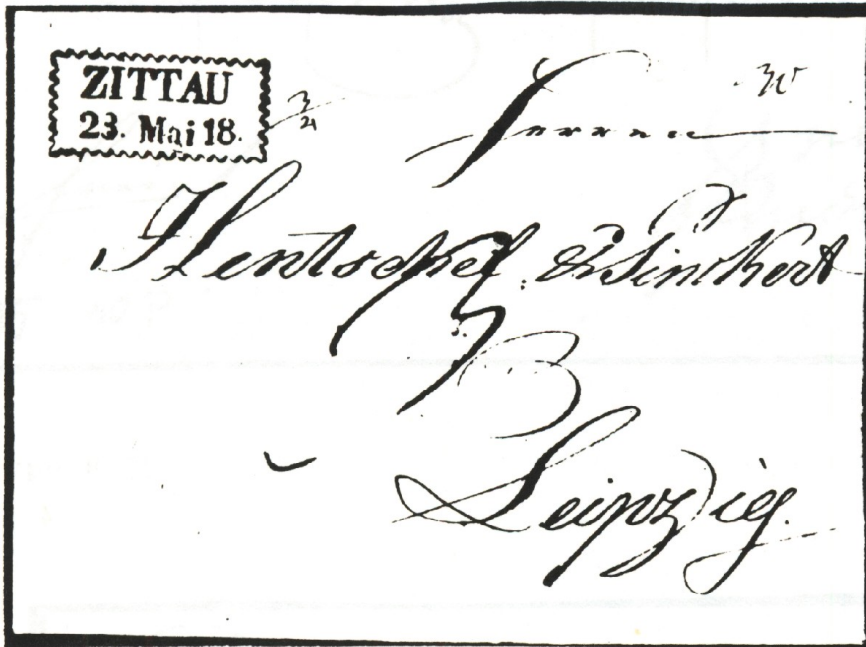
Abgesehen von diesen organisatorischen Problemen stellt sich natürlich die Frage, wie überhaupt die Preisansätze zustande kommen. Ein "Marktpreis" läßt sich nur bei den relativ häufig vorkommenden 1/2 und 1 Ngr-Ausschnitten ermitteln. Das Angebot der höheren Wertstufen ist viel zu gering, als daß sich Zufallsergebnisse ausschließen ließen. Zumal bei 5- und 10 Ngr-Ausschnitten spielt vielfach die Gesamtfrankatur eine größere Rolle als der Ausschnitt als solcher.

Unter diesen Gesichtspunkten wäre es sicherlich nicht verkehrt, von festen Wertrelationen der verschiedenen Ausschnitte zueinander auszugehen und die Einzelansätze auf Basis der Preise für die kleineren Wertstufen hochzurechnen.

Aufgabe- und Entwertungsstempel der Oberlausitz
(1) Zittau

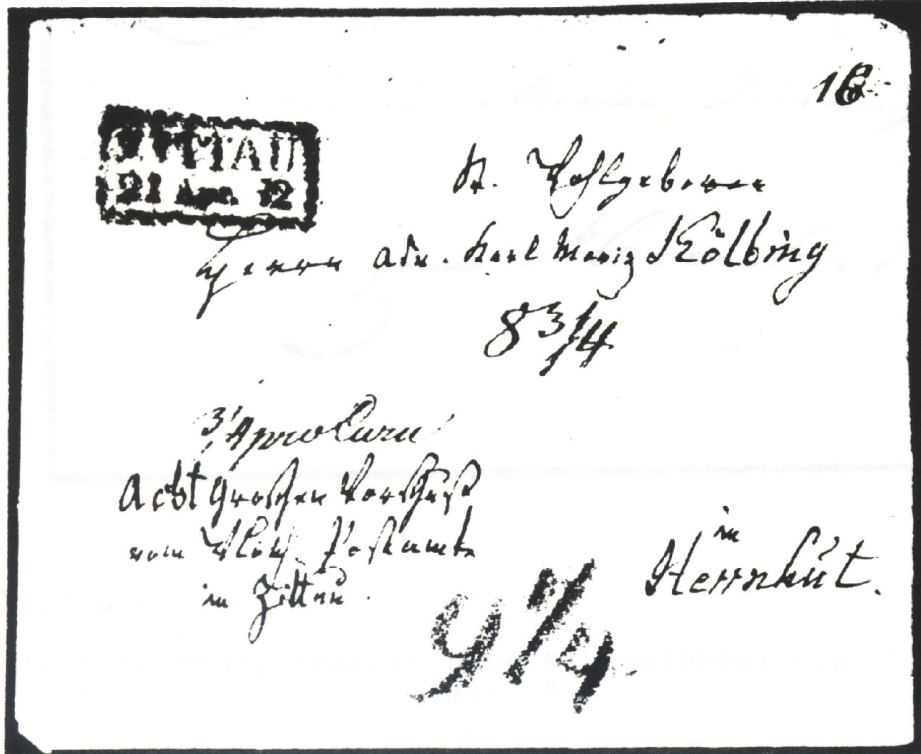
(J. Herbst)

Zur Fortführung der Bemühungen um die Ermittlung der Verwendungsdaten der sächsischen Poststempel soll in diesem und weiteren Beiträgen der Bereich Oberlausitz behandelt werden. Die angegebenen Grenzdaten stützen sich lediglich auf die Kartei des Verfassers. Weitere Angaben werden gerne entgegengenommen.



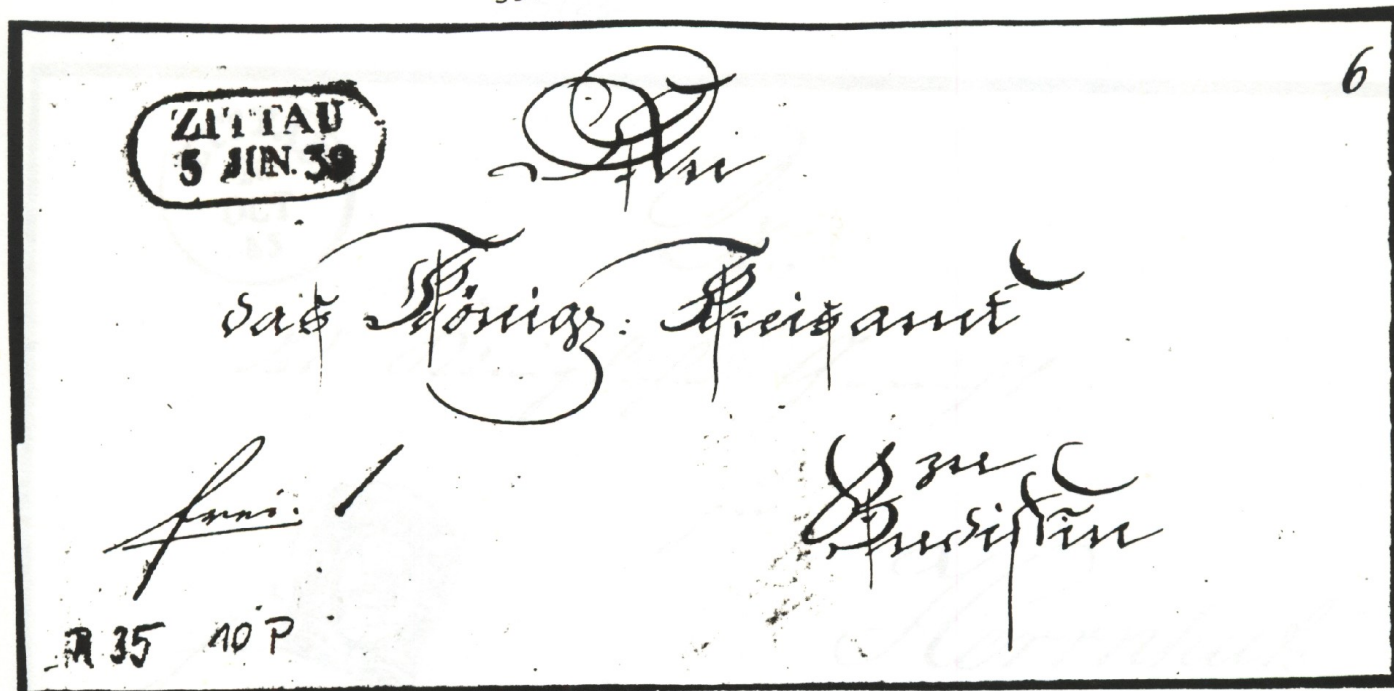
Type R 18 I

30. März 1818
12. April 1827



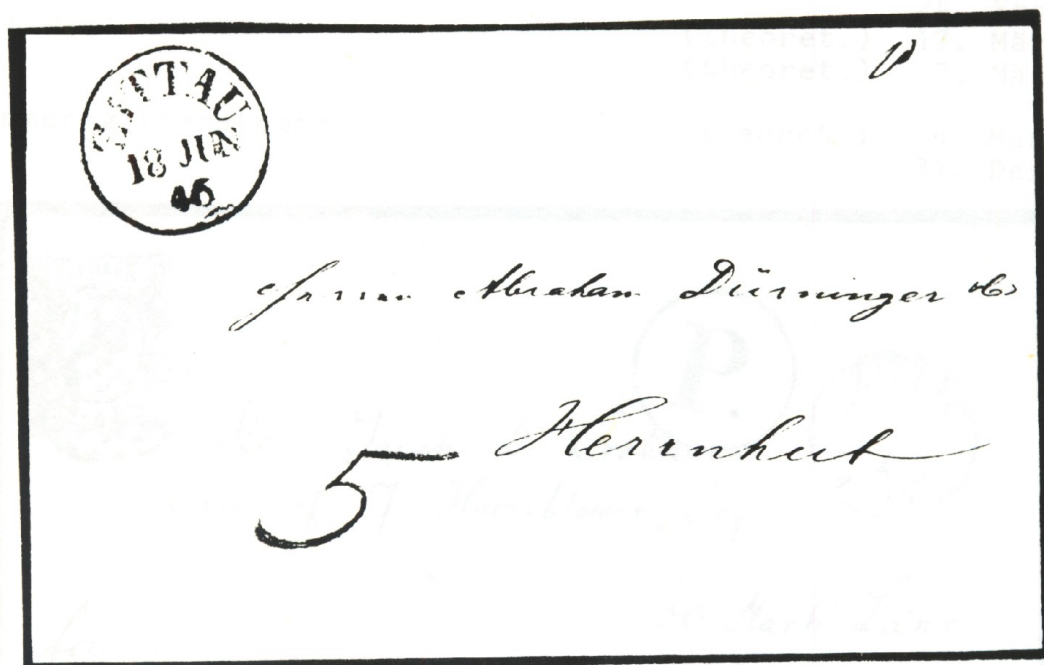
Type R 18 (II)

21. April 1832
12. März 1837



Type R 35

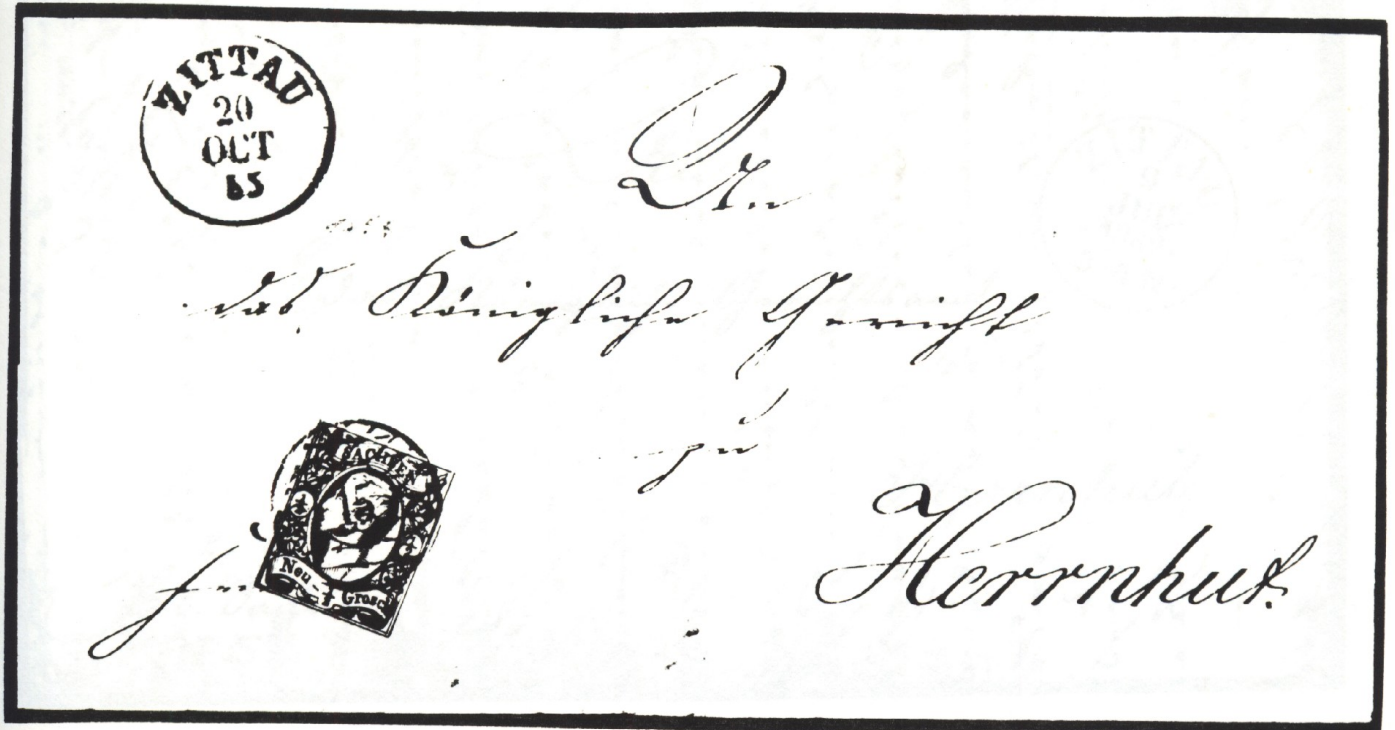
25. April 1839
Mai 1844



Type E 40

als Entwertungsstempel ohne Nebenstempel bis
" " mit "

15. Sept. 1845
26. Okt. 1853
1. Sept. 1851
16. März 1851

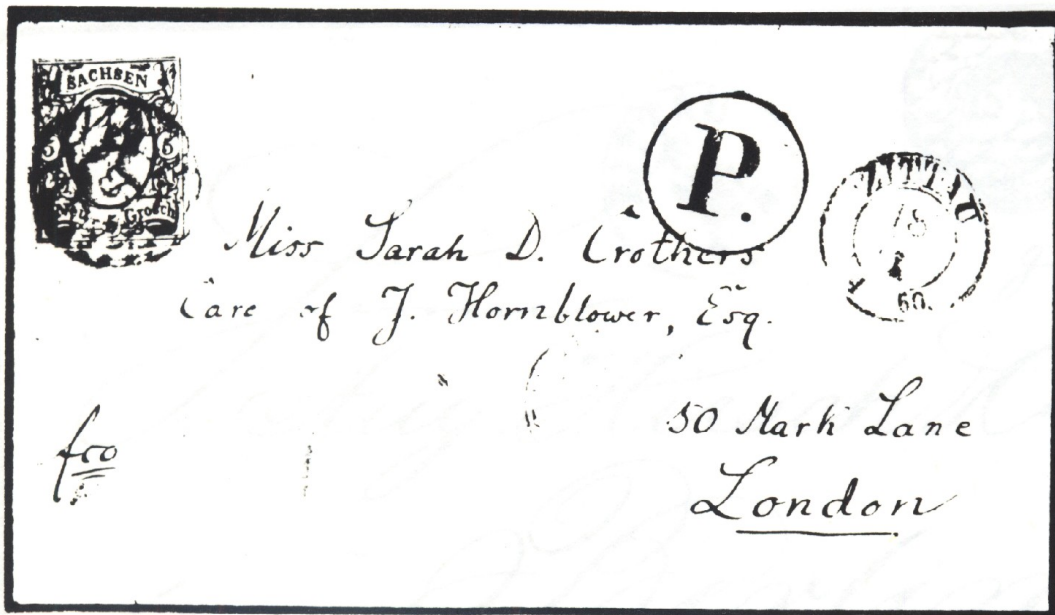


Type E 46

Vollgitterstempel

Nummerngitterstempel

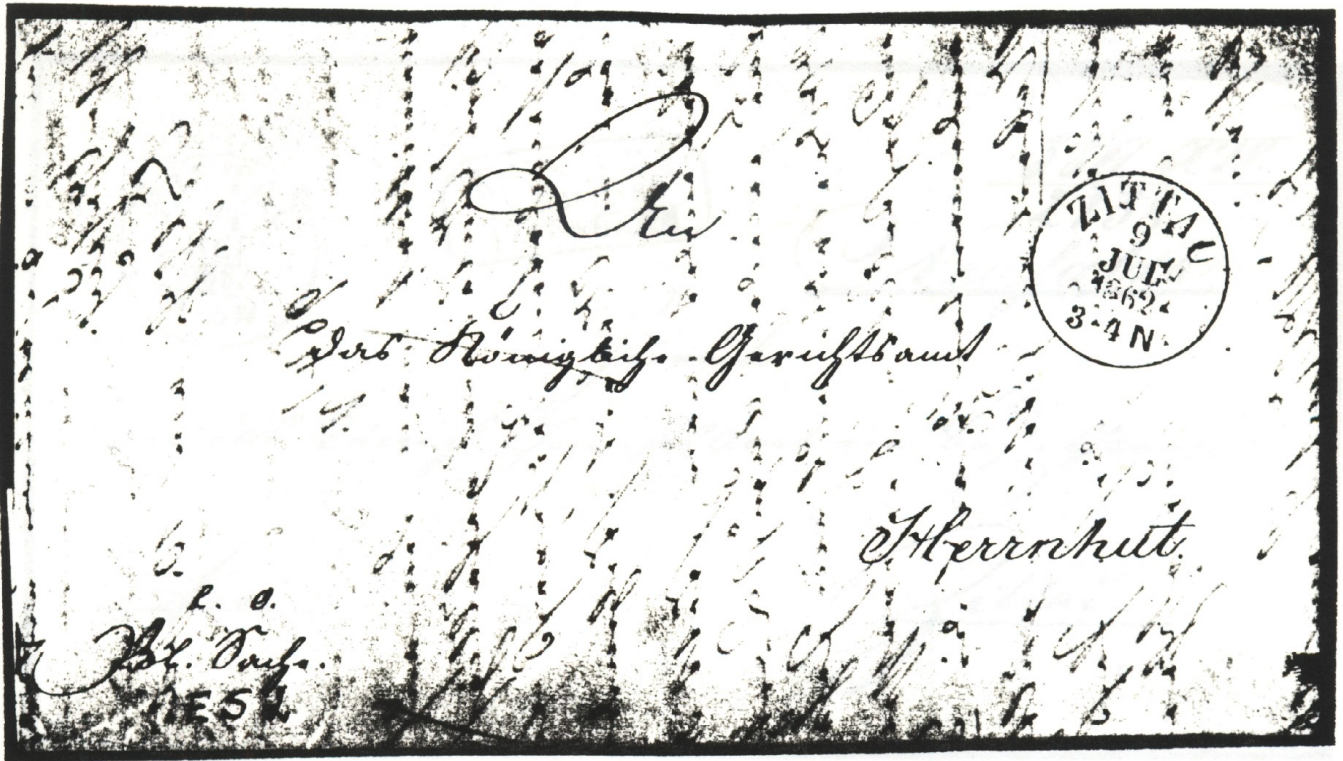
	10. Jan. 54
	24. Febr. 57
(theoret.)	17. März 1852
(theoret.)	3. März 1854
(theoret.)	4. März 1854
	31. Dez. 1867



Type D 56

	10. III. 57
	2. VII. 62

in der Regel als Aufgabestempel, sporadisch (1861 und 1862 als
Entwertungstempel, Regelentwertung von Drucksachen ab 1860.



Type ES 2

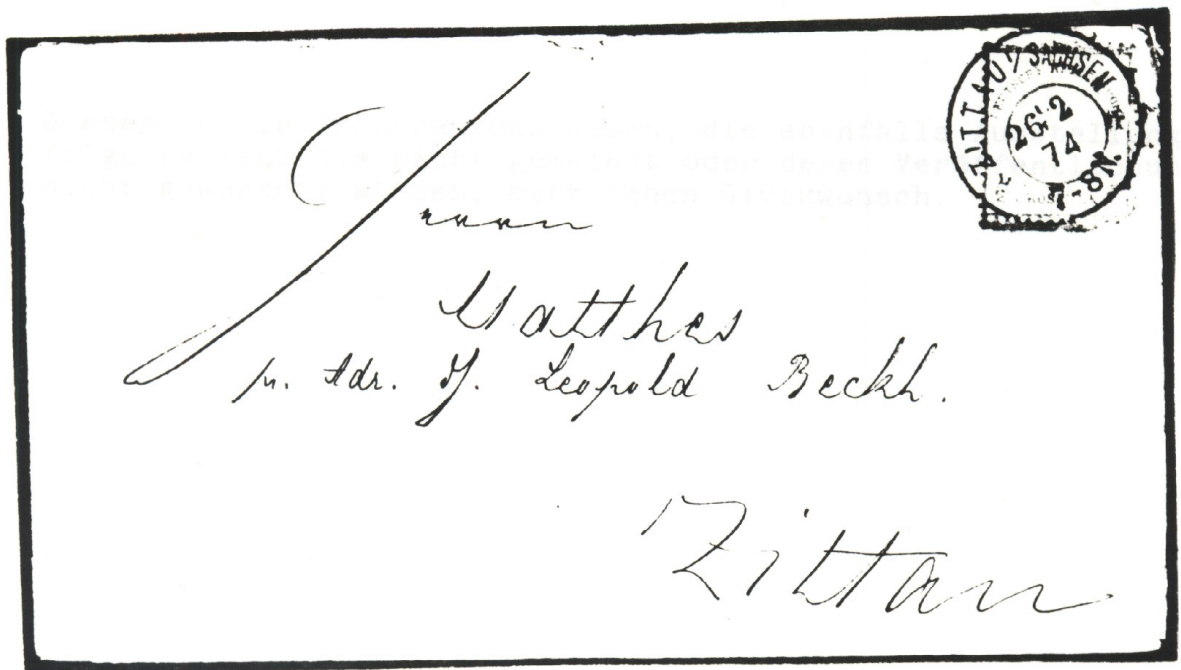
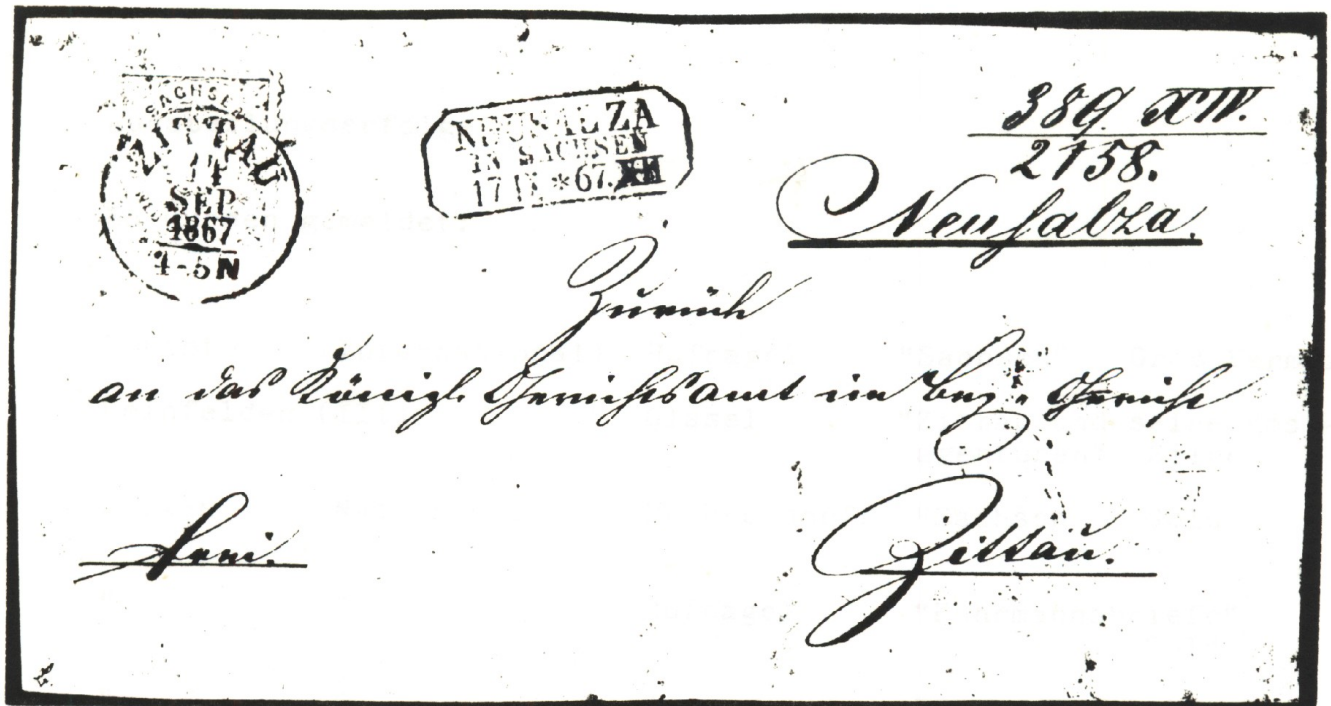
9. Jul. 1862

7. Okt. 1873

(lt. Göbeler) bis 1874

als Entwertungsstempel zur Sachsenzeit: Drucksachen, Insinuationsdokumente, auf Briefen Zufall





Ausstellungserfolge

Es wurden gemeldet:

Toronto	(International)	Hufnagel	"Sachsen"	Groß Vermeil
Leinfelden (III)		Gläsel	"Zittau und seine Post-agenturen"	Silber
Brixen	(National I)	Dr.Dreydorff	"Sachsen"	Gold
"	"	Hufnagel	"Fuhrmannsbriefe"	Gold
"	"	"	"Sächs.Vorphilatelie"	Groß-Silber
"	"	"	"Sächs.Ganzsachen"	Silber

Diesen Sammlerfreunden und allen, die ebenfalls Ausstellungserfolge hatten, die nicht gemeldet oder deren Veröffentlichungen nicht gewünscht wurden, herzlichen Glückwunsch.

Tagesordnung der Jahreshauptversammlung

am 19. September 1987

Beginn 9.30 Uhr

im Hotel "Zum Löwen"
8751 Randersacker bei
Würzburg

- 1.) Begrüßung
- 2.) Berichte des Vorsitzenden, des Kassenwartes und des Rundsendeleiters
- 3.) Bericht der Kassenprüfer
- 4.) Entlastung von Kasse und Vorstand
- 5.) Anträge
 - Antrag des Vorstandes bezüglich Behandlung von Beitragsrückständen
 - Vorschlag: "Der Vorstand ist berechtigt, auf die gerichtliche Betreuung von Beitragsrückständen im Einzelfall zu verzichten."
- 6.) Verschiedenes
- 7.) Termine

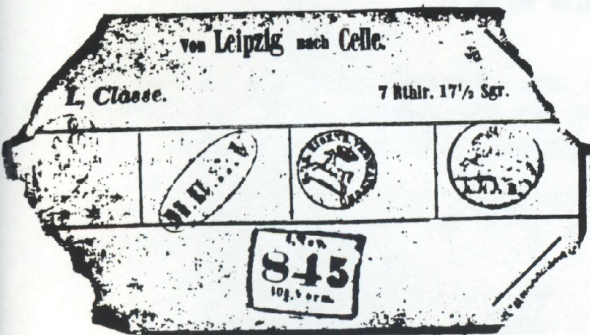
Im Anschluß:
Vortrag von Sfrd. Bolte

"Die Portoberechnung der Vormarkenzeit"

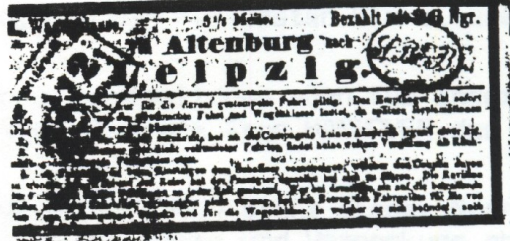
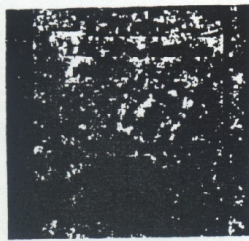
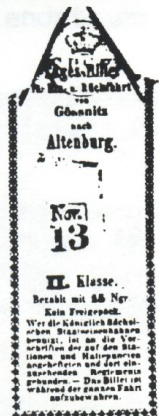
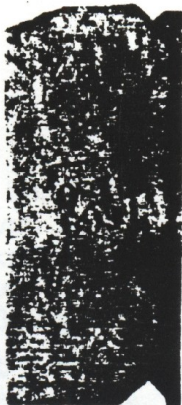
Vortrag und Diskussion

"Bewertung von Ausstellungssammlungen"

A N Z E I G E N

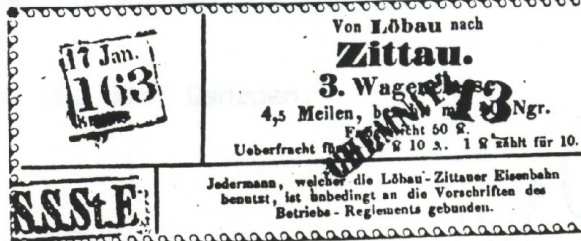


Siegfried Gläsel
Kl. Egart 6 - Postf. 12
D-7032 Sindelfingen 6



Siegfried Gläsel
Kl. Egart 6
D-7032 Sindelfingen 6

SUCHE IM TAUSCH



Gegen Zittauer Fahr-Billst oder
Reisescheine der Postkutsche von oder
nach Zittau.

ARBEITSGEMEINSCHAFT HANNOVER

im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.



zugleich Bundesarbeitsgemeinschaft

— Hannover —

Ihre Antwort richten Sie bitte an:



Datum 23.7.1987

Forschungsgemeinschaft SACHSEN

Herrn

Jürgen Herbst

Müllerwegstannen 13 A

3570 Stadthallendorf

Guten Tag, Herr Herbst,

die Arbeitsgemeinschaft HANNOVER ist bei den Vorarbeiten zum Handbuch "Die HANNOVER-Halbierungen" von Rolf Rohlf in den Besitz der "Preußischen Briefporto-Taxe von 1853" gekommen. Diese Portotabellen wurden bekanntlich allen preußischen Postämtern von der preußischen Postverwaltung zur Bestimmung der Briefporti zur Verfügung gestellt.

Diese Büchlein im Format DIN A 5 enthält auf 235 Seiten alle preußischen Inland-, aber auch - und das macht den weitaus größten Teil aus - alle Postvereins- und alle Auslandstaxen bis in den hintersten Winkel unseres Erdballes.

Da die Postvereins- und Auslandstaxen im wesentlichen auch für andere alt-deutsche Sammelgebiete Gültigkeit hatten, hat die Arge HANNOVER das Büchlein nachdrucken lassen.

Den Mitgliedern der Forschungsgemeinschaft SACHSEN steht dieser Nachdruck zum Preis von DM 22,50 zuzüglich DM 1,50 für Porto und Verpackung ebenfalls zur Verfügung. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie die Mitglieder Ihrer Forschungsgemeinschaft auf diese Bezugsmöglichkeit hinweisen würden. Bestellungen sind zu richten an

Friedrich Nölke, Gr. Bergstr. 24, 3007 Gehrden.

Mit freundlichen Grüßen,

Arbeitsgemeinschaft HANNOVER

Friedrich Nölke

Bankverbindung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Bank : Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Konto-Nr. 1004 114 (BLZ 250 500 00)

Postscheck: Postscheckamt Hannover, Konto-Nr. 4983 80-309 (BLZ 250 100 30)